

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0064

LOG Titel: Das III. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

feinen Mägden ausgeheft, damit sie dir nicht auf einem andern Felde entgegen fallen. **23.** Also hielt sie sich zu den Mägden des Boas, um aufzulesen, bis die Gerstenerndte und die Weizenerndte vollendet waren; und sie blieb bey ihrer Schwiegermutter.

Der
Christi Geb.
1316.

möchte. Ueber dieses möchte es auch das Ansehen eines Mistrauens, wo nicht gar einer Verschmähung der Güte des Boas, haben, wenn sie nicht thäte, wozu er sie nöthigte. **Patrick.**

Damit sie dir nicht ... entgegen fallen. Naomi wollte sagen: Wenn du dich auf ein ander Feld begiebst: so wirst du dich vielem Ungemach bloß stellen, welches dir von Fremden zugefügt werden kann; und Boas wird es, mit Misvergnügen, also ansehen, als ob du seine große Güte verschmähetest, und an der Aufrichtigkeit seiner Gunst und Anerkennung zweifeltest. **Patrick.**

B. 23. Also hielt sie sich zu den Mägden des Boas, um aufzulesen, bis die Gersten- und die Weizenerndte vollendet waren. Diese währte

viele Tage lang. Und ohne Zweifel hat Ruth, diese Zeit über, eine freundliche Aufnahme gefunden, welches aber hier nicht wiederholet ist. **Patrick.**

Und sie blieb bey ihrer Schwiegermutter. Im Hebräischen steht: sie saß, oder blieb zu Hause, nachdem sie auswärts ihre Geschäfte verrichtet hatte. Sie lief nicht auf den Gassen herum, wie müßige Weibspersonen, und Huren, zu thun pflegen, **Epr. 7. 11. 12. Polus.** Ruth kam alle Abende, wenn sie ihre Arbeit verrichtet hatte, nach Hause zu ihrer Schwiegermutter. Oder, die Meynung ist vielleicht, daß sie, nach geendigter Erndte, nicht auf den Gassen herum lief: sondern ihrer Schwiegermutter zu Hause Gesellschaft leistete. Denn also steht im Hebräischen: Sie saß bey ihrer Schwiegermutter ⁷⁰. **Patrick.**

(570) Obwol dieses auch seine Nichtigkeit hat: so will doch hier vielmehr der ordentliche Kuffentzalt bey ihrer Schwiegermutter angezaget werden, welcher nach geendigter Erndte noch eine Zeitlang gedauert hat.

Das III. Capitel.

In diesem Capitel findet man: I. Den Vorschlag der Naomi, den Ruth ausführen soll. v. 1-4. II. Die Ausführung desselben durch Ruth. v. 5-7. III. Wie Boas der Ruth, auf ihr Anbringen, eine günstige Antwort ertheilet. v. 8-13. IV. Wie er sie mit einem Geschenke von sich läßt. v. 14. 15. V. Was Naomi, auf die Erzählung der Ruth von dieser Begebenheit, antwortet. v. 16-18.

Sind Naomi, ihre Schwiegermutter, sprach zu ihr: Meine Tochter, sollte ich dir keine Ruhe suchen, daß dir es wohlgehe? **2.** Nun dann, ist nicht Boas, bey dessen Mägden du gewesen bist, aus unserer Blutsfreundschaft? Siehe, er wird diese Nacht Gerste auf der Dreschtenne werfen. **3.** So bade dich nun, und salbe dich, und lege deine Kleider an, und gehe hinab nach der Dreschtenne: aber mache dich dem Manne

B. 1. ... Meine Tochter, sollte ich die keine Ruhe suchen? Das ist, eine besändige und eigene Wohnung, nebst einem guten Ehegatten. **Patrick.** Ruhe bedeutet ein geruhiges, angenehmes und sicheres Leben, unter der Aussicht eines guten Mannes. Diese setzet eine bejahende Antwort voraus; nämlich, ich will dir Ruhe suchen, wie meine Pflicht erfordert. **Polus.**

Daß dir es wohl gehe. Damit Ruth bessere Zeit haben möchte, als bey ihr. Der Chaldäer versteht dieses so, als ob Naomi geschworen hätte, daß sie eher nicht ruhen wollte, als bis Ruth verheirathet wäre. **Patrick.**

B. 2. Ist nicht Boas ... aus unserer Blutsfreundschaft? Naomi erinnerte die Ruth an dasjenige, was sie ihr zuvor, **Cap. 2. 20.** bekannt gemacht hatte. **Patrick.**

Siehe, er wird diese Nacht Gerste auf der Dreschtenne werfen. Nachdem das Korn einge-

sammelt und gedroschen, oder ausgetreten war: so warfete man es, um es von der Spreu zu säubern. Dieses geschah überall Abends, wenn die Hitze des Tages vorbei war, und kühle Winde zu wehen aufstiegen. Man lese **1 Mos. 3. 8. Patrick.**

B. 3. So bade dich nun, und salbe dich. In warmen Ländern, wo das tägliche Baden noch gebräuchlich ist, wird dasselbe zur Keulichkeit des Leibes für sehr nöthig gehalten. Das Selben geschah, um den Leib glatt zu machen, damit die Person ein um so viel schöneres Ansehen haben möchte. **Patrick.**

Und lege deine Kleider an. Das ist, deine besten Kleider, wie es die gemeine lateinische Uebersetzung versteht. Oder, deine Sierrathen, wie sich der Chaldäer ausdrückt. **Patrick, Polus.** Allein, möchte man fragen, warum hatte denn Ruth nöthig, sich also anzuputzen, da Boas sie nicht sehen konnte, weil alles in der Nacht geschah? Ich antworte hierauf, **ersichtlich, daß die Sache mit Einbruch der Nacht ange-**
gela-

Jahr
der Welt
2688.

Manne nicht bekannt, bis er geendiget haben wird zu essen und zu trinken. 4. Und es wird geschehen, wenn er sich niederleget, daß du den Plas merken wirst, wo er sich wird niedergeleget haben. Gehe alsdenn hinein, und schlage seine Fußdecke auf, und lege

gefangen werden mußte, sobald Boas seine Abendmahlzeit gehalten, und sich schlafen geleget hatte, wie aus v. 4. und 5. erhellet. Um diese Zeit konnte es noch wohl so helle seyn, daß er sie sehen konnte. Zweytens kann man, mit vieler Wahrscheinlichkeit, Vermuthen, daß eine große Mahlzeit gehalten worden ist, wozu der Herr seine Arbeiter, und darunter auch die Ruth, eingeladen hat; und man kann glauben, daß sowohl sie, als auch die übrigen, bey dieser Gelegenheit, ihre besten Kleider, wie noch iso gebräuchlich ist, angezogen haben werden; und solchergestalt kann Boas Gelegenheit genug gehabt haben, die Ruth zu sehen ⁵⁷¹). Polus.

Aber mache dich dem Manne nicht bekannt. Naomi verlangete, Ruth sollte sich so verbergen, daß weder Boas, noch auch, wie es einige verstehen, sonst eine Mannsperson sie sehen möchte. Patrick.

Bis er geendiget haben wird zu essen und zu trinken. Bey solchen Gelegenheiten pflegte man für die Arbeiter, die mit der Erndte zu thun gehabt hatten, eine Mahlzeit anzurichten. Patrick. Der Verstand dieser Worte ist: trage Sorge, daß er nicht so vertraut mit dir thue, wie du mit ihm handeln mußt; daß er nicht bey dir schlafe, wie das Wort erkennen, zuweilen bedeutet ⁵⁷²). Polus.

W. 4. ... Wenn er sich niederleget. Um zu schlafen, nach der Mahlzeit; und nachdem die Gäste hinweg sind; wie in diesen warmen Ländern gebräuchlich war. Patrick, Polus.

Gehe alsdenn hinein. In die Dreschtenne, wo Boas, nach dem 7. Verse, lag. Patrick. Ob es schon scheint, daß Naomi und Ruth tugendhafte und sittsame Frauenspersonen gewesen sind, und daß ihr Anschlag ehrlich und geseszmäßig war: so glauben wir doch, daß sie, zur Beförderung desselben, in verschiedenen Stücken wider die Regeln des Wohlstandes verstoßen haben. Ihr Verfahren scheint, erstlich, wider die Sittsamkeit zu streiten, die von dem weiblichen Geschlechte, und sonderlich von unweiblichen,

erfordert wird; Zweytens wider die Ehrlichkeit. Denn sie beleidigten dadurch einen nahen Anverwandten, welcher von Rechts wegen, die Lösung über sich nehmen mußte; und dieses konnte der Naomi nicht unbekannt seyn. Das Mittel, welches sie ergriffen, war zu übereilt und zu unbedachtsam. Es stritte wider die Regel der heil. Schrift, wider die Gewohnheit gesitteter Völker, und wider den Wohlstand, den die Natur selbst fordert. Drittens handelten sie auch wider die Klugheit. Dieses Verfahren konnte zu vielem Uebel, und zu großer Schande für sie alle Gelegenheit geben; ja die Neigung des Boas zur Ruth, welche sie solchergestalt zu gewinnen sucheten, konnte eben dadurch verhindert werden. Ob sich auch schon einige Umstände erwählet fanden, wodurch dieses Verfahren beschöniget werden konnte; und unter andern die Erfahrung, welche Naomi von der Klugheit und Mäßigung des Boas, und der Ruth hatte: so konnte doch Naomi den Ausgang von dieser Begebenheit nicht vorhersehen. Daß auch hierbey etwas gewesen sey, welches eine Schamröthe verursachen konnte, kann man daraus schlüssen, weil Naomi die Nacht dazu erwählte, als ob solches ein Werf der Finsterniß wäre; wie auch daraus, weil Boas besorgete, daß diese Sache bekannt werden möchte, v. 14. Dieses Verfahren wird dadurch noch ungereimter, weil ein solches Mittel unnötig war. Naomi hätte einen kürzern und bessern Weg erwählet, wenn sie sich gerades Weges an Boas gewendet, oder den nächsten Mitsfreund angesprochen hätte, daß er von Boas, in Gegenwart einiger Zeugen, die Pflicht fordern sollte, die er, nach dem göttlichen Gesetze, zu beobachten schuldig war; welches Boas auch nachgehends gethan hat. Allein ihr heimliches Verfahren scheint aus einem Mißtrauen, welches sie auf die göttliche Vorsehung setzten, hergerühret zu haben, und aus einem Zweifel, daß sie ihren Endzweck durch die ordentlichen Mittel nicht würden erreichen können ⁵⁷³). Polus.

Schlage seine Fußdecke auf, und lege dich.
Ruth

(571) Beyde Ursachen möchten vielen Einwürfen ausgesetzt seyn; absonderlich wird die zweyte durch die Umstände der Begebenheit als ungegründet überwiesen, und an deren statt könnte man noch eine andere vom Mondenlicht, oder von einem besorgten Falle, wider Vermuthen doch gesehen zu werden, anführen. Wer heißt uns aber einen solchen Puz hier annehmen? Mich dünket, es werde nicht mehr gesagt, als, sie solle ihre Kleider anziehen, die sie bey Tage, und bey dem Ausgehen zu tragen pflegte, und welche sie bey Nachtzeit, und im Hause ablegte.

(572) Diese Erklärung ist erweislich falsch. Solches zeigt der Versatz: bis er geendiget haben wird &c. Oder sollte sie sich etwan nach geendigter Mahlzeit in diesem Verstande zu erkennen geben?

(573) Einige meinen zwar, es sey dieses bey den Alten ein Gebrauch gewesen; allein, theils läßt sich manches dagegen einwenden, und ist zum wenigsten schwerlich ein Beweis davon zu finden: theils würde doch, wenn es auch zugeben würde, gefragt werden können, ob dieser Gebrauch überhaupt löblich gewesen?

Das

lege dich: so wird er dir zu erkennen geben, was du thun sollst. 5. Und sie sprach zu ihr; Alles, was du zu mir sagest, will ich thun. 6. Also gieng sie hinab nach der Dreschtemne, und that nach allem, was ihre Schwiegermutter ihr geboten hatte. 7. Da nun Boas gegessen und getrunken hatte, und sein Herz fröhlich war: so kam er, um sich an das Aeußerste eines Kornhaufens niederzuliegen. Hernach kam sie ganz stille hinein, und schlug

Vor Christi Geb. 1316.

Ruth sollte sich nicht an die Seite des Boas legen; denn dieses würde etwas unanständiges gewesen seyn: sondern zu seinen Füßen, wie jemand, der etwas demüthig bitter. Patrick.

So wird er dir zu erkennen geben, was du thun sollst. Wie du dich verhalten, oder was für Mittel du ergreifen müßest, um die Ehe, wozu du ein Recht hast, zu erlangen. Es waren nur noch einige Umstände zu beobachten, und gewisse feyerliche Handlungen zu verrichten, ehe die Ehe vollzogen werden konnte; und hiervon sollte Boas sie unterrichten. Polus. Boas würde die Meynung der Ruth sogleich merken, wenn er hörte, wer sie wäre; oder sie sollte ihm ihre Absicht eröffnen. Naomi zweifelte nicht daran, daß er in ihr Begehren willigen, und ihr die rechtmäßigen Mittel zur Erfüllung desselben bekannnt machen würde. Patrick.

V. 5. ... Alles, was du zu mir sagest, will ich thun. Ruth sekte ein großes Vertrauen in die Klugheit und Gottesfurcht ihrer Mutter, und glaubte gewiß, daß Gott ihre Absicht beglücken würde. Diese Absicht scheint zwar nicht allzu sitzsam gewesen zu seyn: allein sie suchete doch nichts anders, als was mit dem Befehle Gottes überein kam; und darum schlug auch ihr Vornehmen glücklich aus. Patrick. Das Vertrauen, welches Ruth auf die Klugheit und Gottesfurcht der Naomi, und auf die Liebe derselben zu ihr, sekte, bewog sie, ihrem Rathe willig zu folgen. Dieses war ihr um so viel mehr zu verzeihen, weil sie die Befehle und Gewohnheiten der Juden nicht so gut verstand, wie Naomi. Polus.

V. 6. Und that nach allem, was ihre Schwiegermutter ihr geboten hatte. Sie verbarg sich: gab aber zugleich Achtung, wohin sich Boas, da er auf die Dreschtemne kam, schlafen legte. Patrick.

V. 7. Da nun Boas gegessen und getrunken hatte, und sein Herz fröhlich war. Er hatte nämlich, wie bey solchen Gelegenheiten gewöhnlich war, stark gegessen und getrunken. Man lese Richt. 9, 27. Pf. 4, 8. Jes. 9, 2. Polus. Hieraus erhel-

let, daß Boas eine große Mahlzeit zugerichtet hatte, damit sowol er, als seine Schnitter, und vielleicht auch andere Nachbarn, fröhlich seyn könnten; zugleich auch, wie es das Targum versteht, um Gott für seine Güte zu preisen, da er ihnen, nach dem Hunger, der im Lande gewesen war, Ueberfluß gegeben hatte. Im Targum steht also: Sein Herz erfreuete sich, und er lobete Gott, der sein Gebeth erhört, und den Hunger aus dem Lande Israel weggenommen hatte. Patrick.

So kam er, um sich an das Aeußerste eines Kornhaufens niederzuliegen. In den alten Zeiten war die einfältige Lebensart der Menschen so beschaffen, daß sie, sowol im Felde, als in ihren Häusern, selbst nach ihren Sachen und Angelegenheiten saßen. Dieses war die Ursache, weswegen Boas ihn nicht nach Hause gieng: sondern sich hier niederlegte, vielleicht auf das Stroh auf der Dreschtemne, wo sein Getreide geworfelt war, um dasselbe vor Dieben zu bewahren, bis es in die Scheuren gebracht werden könnte. Die Dreschtemnen waren oben bedeckt, damit man vor dem Regen sicher seyn könnte: sonst aber an allen Seiten offen, damit der Wind frey hindurch spielen, und das Getreide reinigen könnte. Doch sekte ich voraus, daß man, nach dem Worfeln, den Platz mit dazu verfertigten Thüren verschlossen gehabt hat: sowol, um diejenigen, welche daselbst schliefen, warm zu halten, als auch, wie ich schon gesagt habe, um das Getreide vor Dieben zu bewahren. Patrick.

Hernach kam sie ganz stille hinein, schlug seine Fußdecke auf, und legte sich. Ehe die Thüren verschlossen wurden, kam Ruth so fachte hinein, daß niemand sie gewahr wurde; und da Boas schlief, legte sie sich zu seinen Füßen; nicht nackt, wie man glaubet, daß er gewesen ist⁵⁷⁴: sondern in ihren Kleidern. Denn man findet nicht, daß sie dieselben ausgezogen gehabt hat; und ihre Absicht war auch nicht, bey ihm zu liegen: sondern sie wollte ihm nur Gelegenheit geben, zu erwägen, was das Befehl von ihm forderte. Es scheint in der That eine gefährliche Unter-

Das Lösungsrecht entschuldiget hier um so viel weniger, da noch ein anderer, und zwar näherer Löser v. 12. vorhanden war. Daß es gar aus göttlichem Eingeben geschehen seyn sollte, wie unten zu v. 8. gesagt wird, ist nicht zu erweisen, und bedenklich zu behaupten. Sollte man wohl Gott etwas unanständiges zuschreiben, damit man Menschen davon freysprechen könne?

(374) Aber auch von ihm sagt es der Text nicht, und es ist viel wahrscheinlicher, daß er bekleidet geblieben, weil er an einem Orte lag, da die kühle Nachtlust hindurch streichen konnte. Dieser Umstand dienet auch zu einer Milderung des Urtheils über dieses Unternehmen.

Jahr
der Welt
2688.

schlug seine Fußdecke auf, und legte sich.

8. Und es geschah zur Mitternacht, daß der Mann erschreckt, und um sich griff; und siehe, ein Weib lag an seiner Fußdecke.

9. Und er sprach: Wer bist du? Und sie sprach: Ich bin Ruth, deine Magd. Breite nun

Unternehmung gewesen zu seyn, wozu ihr Naomi gerathen hat: denn Boas und Ruth wurden dadurch einer großen Versuchung bloß gestellt. Daher haben viele dieses Verfahren als etwas sehr verwegenes gemisbilliget h). Allein die bekannte Gottesfurcht des Boas und der Ruth, welche nicht mehr in der Blüthe ihrer Jugend waren, indem wenigstens Boas bereits sehr bejahret war, machte der Naomi Hoffnung, daß sie keine Sünde verüben würden ⁷⁷⁵). Patrick.

h) Man lese den Polus über v. 4.

8. Und es geschah zur Mitternacht, daß der Mann erschreckt. Hieraus erhellet, daß Boas zwar fröhlich, aber doch nicht betrunken, zu Bette gegangen war, weil er so früh erwachte, und nicht laß und träge war: sondern nur etwas ungewöhnliches spürte. Denn da er sich zuvor ganz allein schlafen gelehret hatte: so fand er nun eine andere Person bey sich liegen. Oder man kann dieses alles einer göttlichen Niegierung zuschreiben, daß der Naomi solche Gedanken eingegeben wurden, und daß Boas um diese Zeit erwachte, da die Menschen gemeinlich im tiefsten Schlafe liegen. Patrick. Obschon Ruth die Fußdecke des Boas aufgeschlagen hatte: so wurde er solches doch nicht eher, als gegen Mitternacht gewahr. Denn er lag, wie es scheint, in einem tiefen Schlafe, wie ordentlich nach gehaltener Mahlzeit zu geschehen pflegt; und Ruth that weiter nichts, als was ihre Mutter ihr befohlen hatte, und suchte ihn weder durch Worte, noch durch Geberden, zu reizen oder aufzuwecken. Hierdurch zeigte sie ihre Sittsamkeit und Mäßigung. Ihr ganzes Verfahren geschah auf Eingeben und Anrathen ihrer Mutter, wie aus ihrem Ansuchen im 9. Verse deutlich erhellet; und die Folgen davon konnte sie, als eine Fremde, nicht wissen. Dieses war die Ursache, weswegen Boas, der solches wußte, sie im geringsten nicht bestrafte: sondern ihre Tugend erhub, ohne einige Anmerkung über ihr Bezeigen zu machen. Polus.

Und um sich griff, oder sich umkehrte. Von dem Orte, wo er lag, richtete er sich auf, und kühlte unter zu seinen Füßen, um zu wissen, wer, oder was daselbst wäre. Oder er war unruhig, oder erschrocken: denn das hebräische Wort, welches nur hier vorkommt, wird verschiedentlich übersetzt ⁷⁷⁶). Polus. Weil Boas sehr unruhig war: so kehrte er sich um,

und kühlte, was, oder wer, bey ihm läge. Das hebräische Wort, נָחַץ, welches durch um sich greifen, oder sich umkehren, übersetzt wird, findet man in verschiedenem Verstande genommen; und das Targum, nebst der Gemara, über den Titel Sanhedrin i), legen ihm eine sonderbare Bedeutung bey, erheben die Sittsamkeit und Keuschheit des Boas sehr hoch, und vergleichen ihn hierinne mit Joseph. Parr.

i) Cap. 2. n. 4.

Und siehe, ein Weib lag an seiner Fußdecke. Aus ihren Kleidern, und aus ihrer Stimme, da sie redete, merkte er, daß es ein Weib war. Patrick. Vielleicht wurde Boas dieses durch einigen Schimmer des Lichtes gewahr, welches nach Mitternacht ankam. Vielleicht hat er es auch aus ihrer Stimme verstanden, oder aus ihren eigenen Worten, womit sie ihm überhaupt ihr Geschlechte zu erkennen gab, ehe er insbesondere untersuchte, wer sie wäre. Polus.

9. Und er sprach: wer bist du? Das Targum merket hier an, daß Boas gar nicht geminet gewesen sey, sie miszubrauchen: sondern nur gefragt habe, wer sie wäre, und was sie hier wollte? Parr.

Ich bin Ruth, deine Magd. Erstlich erkannte sie ihren niedrigen Stand auf eine demüthige Weise; und alsdenn eröffnete sie ihm, weswegen sie gekommen wäre. Patrick.

Breite nun deinen Flügel, oder das Ende deines Kleides, über deine Magd aus. Das ist, nimm mich zum Weibe, und erfülle an mir die Pflicht eines Mannes. Also wird dieser Ausdruck 5 Mos. 22, 30. c. 27, 20. Ezech. 16, 8. gebraucht. Die Ursache hiervon war, entweder, weil die Frau in dem Bette des Mannes empfangen wurde, und sie sich beyde mit einer Decke bedeckten; oder, weil es eine alte Gewohnheit war, daß der Mann den Zipfel seines Kleides seiner Braut über den Kopf warf, zu einem Zeichen, daß sie ihm unterworfen wäre, 1 Cor. 11, 5. 6. 10. daß er sie solchergestalt sich zueignete, indem er sie gleichsam vor den Augen anderer bedeckte, 1 Mus. 20, 16, und daß er sie beschirmen wollte, Cap. 2, 12. Polus. Dieser Ausdruck wird gebraucht, wenn man jemanden unter seine Fürsorge und Beschirmung nimmt; und hier zielt er sonderlich auf eine eheliche Beschirmung. Daher übersetzt der Chaldäer diese Worte ausdrücklich: Laß deinen Namen über deiner Magd gehen.

(775) Bey der allgemeinen Neigung der Menschen zum Bösen, ist auf dergleichen Hoffnung nichts zu wagen, das eine Gelegenheit und Versuchung zu einer Sünde werden kann. Uebrigens ist die Meynung vom dem hohen Alter des Boas so gegründet nicht, als man gemeinlich glaubet.

(776) Das Wort נָחַץ kömmt auch Richt. 16, 19. und Hiob 6, 18. vor. Im Arabischen heißt es abreißen, sich nach etwas umsehen, sich mit gebogenem Kopfe auf die Seite wenden; und diese letzte Bedeutung schicken sich sehr wohl hieher.

